

## Baselland



Praktikantin Monique Brunner, links vom Büro für Gleichstellung hat den Anlass organisiert. Neben ihr die Friedensaktivistin Irene M. Santiago und ihr Mann José Santiago.

FOTO: J. HUG

# Arbeiten an einer Welt mit Gleichberechtigung

## Liestal Diskussionsrunde zu Gleichstellungsfragen

JEANINE HUG

Das Büro für Gleichstellung und terre des femmes luden am 3. Juni die charismatische Philippinin Irene M. Santiago in die Kantonsbibliothek in Liestal ein. Sie engagiert sich seit 50 Jahren für Gleichberechtigung von Frauen und Männern, Demokratie und Frieden. «Es kann nur um die menschlichen Qualitäten gehen, nicht um weibliche oder männlich. Männer und Frauen sollen die Gelegenheit packen, sich gegenseitig zu inspirieren, um am Paradies auf dieser Erde zu arbeiten, einer Welt mit Gleichberechtigung der Geschlechter», so Santiago in ihrem Einführungsplädoyer. Regierungsrat Anton Lauber berief sich in seiner Grussbotschaft auf den Gender-Tag als Zukunftstag, an dem Mädchen und Jungen einen Blick auf das Berufs- und Alltagsleben ihrer Zukunft werfen.

In einem anschliessenden Podium diskutierten Frauen und Männer die Stossrichtung der zukünftigen Gleichstellungspolitik in Basel-Land.

Rolf Schaub, Präsident ICT Scouts & Campus, beobachtet seit 30 Jahren, dass Mädchen zu wenig nachhaltig gefördert werden. Es brauche auf technischer Seite mehr Frauen, um die männerdominierte technologische Schweiz weiter zu bringen. Talentsucher müssten aktiv nach begabten Mädchen suchen und sie davon überzeugen, dass es

zur IT-Spezialistin vor allem Kommunikation braucht und erst in zweiter Linie Mathematik. Um etwa einen Billettautomaten zu konstruieren brauche es die Frage, wer ihn benutzt und wie er benutzt wird. Es reiche nicht, dass er funktioniert.

FDP-Landrätin Saskia Schenker stellt fest, dass für die Berufswahl Vorbilder fehlen und dass Kampagnen allein nicht reichen, der Einfluss der Eltern aber wesentlich sei.

Samira Marti, Demokratie-Initiative Juso BL, erlebt als Studentin, dass Frauen die Frauenförderung dankbar annehmen, es aber ein Prozess sei, um aus der Rolle der Stereotypen heraus zu finden und die Genderproblematik zu erkennen.

Nationalrätin Maja Graf von alliance F kritisiert das langsame Tempo. 81 Jahre zur Gleichberechtigung seien zu lang, die Schweiz brauche Entwicklungshilfe. Gegen den Fachkräftemangel brauche müssen mit Fantasie neue Modell entwickelt werden. Es brauche aber auch mehr Freiraum für die Berufswahl, etwa durch ein Fifty-fifty-Prinzip bei Elternurlaub, Betreuung von Pflegebedürftigen und Haushalt.

Sabine Kubli schloss die Runde mit den drei Praxistipps: Abbau von Geschlechter-Diskriminierung, das Leben in die eigene Hand nehmen und Vermeidung von Mehrfach-Diskriminierung.